Welt, gleich mir, in ihrer ganzen Erbärmlichkeit kennt, dem bleibt nur ein einziger Trost übrig, sei er Jude, Christ oder Moslem, und das ist die Religion."

„Du sprichst von deiner Einsamkeit und Verlassenheit", sagte Moltke mit einem Blicke auf die Diener, „und dennoch sehe ich hier Ali-Aga und Said-Effendi, Mehmet Kawas und —"

„Meinst du", fiel Chosref lebhaft und mit Bedeutung ein, „daß ich der Mann sei, einen alten Diener zu verabschieden, der mir viele Jahre treu gedient hat? O nein, Freund, ich bin nicht Sultan Mahmud! Bringt unserm Mussafir Kaffee und Pfeife", befahl er den Dienern und fügte achselzuckend hinzu: „Du mußt fürlieb nehmen, denn Weine führe ich nicht mehr."

Aus dem scherzenden Ton, mit welchem der Türke diese Worte sprach, schielte trotz allen Bemühens, ihn zu verbergen, ein innerer Verdruß, ja, derselbe trat sogar immer deutlicher zu Tage, als der Ex-Seraskier von seiner jetzigen Lage redete.

„Spielt man in deinem Lande", fragte er unter anderm, „treuen Dienern auch so mit? — Und was habe ich denn so Schreckliches verbrochen? Ich ärgerte mich über eine Bevorzugung, ich machte meinem Unwillen durch ein unschädliches Intrigenspiel Luft, und die Folge davon war meine Entlassung. Nun wohl, möge Mahmud es nie bereuen und er in Kerbelai Mashar einen Ersatz für mich finden."

„Wer führt diesen Namen?" fragte Moltke.

„Der Kapi-Aga Sr. Majestät, jener Mann, der mich gestürzt hat."

„Ist er ein Verwandter des Paschas von Rustschuk?"

„Allerdings, Kurd Mashar ist sein Bruder."

„Wenn er diesem gleicht, läßt sich nicht viel Gutes von ihm erwarten."

„Hast du Kurds Bekanntschaft gemacht?"

„Der Sultan übernachtete ja bei ihm", entgegnete Moltke, „und da das Gespräch uns zufällig so geführt hat, so möchte ich dir einen Verdacht mitteilen, der in mir rege geworden ist."

Die trüben Mienen Chosrefs klärten sich auf und er blickte in großer Spannung seinen Gast an.

„Du erinnerst dich noch jenes Bulgaren, welcher im Kaffeehause auf dem Seraskierplatz seine Leidensgeschichte erzählte?"

„Es war ihm ein Kind, und zwar, wenn ich nicht irre, ein Knabe geraubt worden und sein Verdacht ruhte auf dem Pascha von Rustschuk", gab Chosref zur Antwort.

„Ganz recht", fuhr Moltke weiter fort; „so wisse — während unsrer Anwesenheit in Rustschuk erschien plötzlich im Palaste Mashars ein wahnsinniges Weib, das um einen Knaben jammerte, der ihr abhanden gekommen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057927